

Wie kann ich Antisemitismus in meiner Medienarbeit vermeiden?

- Stelle Juden und Jüdinnen nicht als fremde, einheitliche und böartige Gruppe dar, die heimlich danach strebe die Herrschaft über andere Menschen zu erlangen
- Verbinde gesellschaftliche Krisen und Veränderungen, wie die Corona-Krise oder die Wirtschaftskrisen, nicht mit Juden und Jüdinnen
- Insezeniere und benenne jüdische Menschen nicht als „Drahtzieher:innen“
- Werde aufmerksam, wenn du etwas von einer „geheimen jüdischen Macht“, jüdischer Weltherrschaft“ oder den „Protokolle der Weisen von Zion hörst“, diese verweisen immer auf antisemitische Ideologien
- Achte insbesondere bei deiner antisemitismussensiblen Medienarbeit darauf jüdische Menschen nicht mit Börsen, Geld, Macht, Einfluss und Banken in Verbindung zu bringen, denn dies bedient oft das Stereotyp - jüdische Menschen beherrschten die gesamte Welt
- Verwende die folgenden Symbole, Codes und Sprachwendungen nicht in deiner Medienarbeit oder werde aufmerksam, wenn du sie selbst irgendwo siehst, hörst oder liest: „Rothschildbank“, die Krake, „Trotzkist aus New York“, „Winkeladvokat“, „Reptiloide“, „Chem-Trails“, „Hohle Erde“
- Wenn du Filme, Artikel oder sonstige Medien nutzt, um über Kapitalismus zu sprechen, solltest du antisemitische Charakterisierungen und Codes erkennen und vermeiden. Achte darauf den Kapitalismus nicht mit „guten“ und „bösen“ Akteur:innen zu erklären, in denen eine einzige Eliten-Gruppe alles zu verantworten hat. An den negativen Konsequenzen des Kapitalismus sind viele verschiedene Akteur:innen beteiligt und es lässt sich nicht mit einer einfachen Schuldzuweisung erklären